



Korbmacherstadt

Wenn Lichtenfels zum Korbmarkt lädt Seite 16

DIE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND

Ausgabe 19 | 11. Oktober 2024 | 76. Jahrgang | www.DHZ.net

Verkaufte Auflage: 505.091 Exemplare (IVW II/2024) | Preis: 3,95 Euro

Bürokratieabbau kommt nur langsam voran

Handwerk fordert dauerhafte Netto-Entlastung

Bei vielen Handwerksunternehmen mögen die Maßnahmen zum Bürokratieabbau noch nicht angekommen sein. Doch die Experten im Normenkontrollrat (NKR) bescheinigen der Regierung zumindest Teilerfolge beim Abbau bürokratischer Lasten. „Trotz der nach wie vor besorgniserregenden Ausgangslage fällt unsere Kritik in diesem Jahr milder aus“, sagte der Vorsitzende des NKR, Lutz Goebel, mit Blick auf den Jahresbericht des unabhängigen Gremiums. Er würde sogar von einem „verhaltenen Lob“ sprechen.

Der Grund: Gegenüber den Milliardenanstiegen vergangener Jahre hat sich der Zuwachs beim Erfüllungsaufwand, sprich dem Zeit- und Kostenaufwand für die Umsetzung neuer Gesetze, unter dem Strich auf 400 Millionen Euro abgeschwächt. Wie Goebel sagte, ist dies auch auf das jüngst vom Bundestag verabschiedete Bürokratieentlastungsgesetz IV zurückzuführen. Bundesjustizminister Marco Buschmann (FDP) betonte, dass der Befund im Berichtszeitraum von Juli 2023 bis Juni 2024 erstmals seit vielen Jahren positiv sei.

Für das Handwerk kann das nur der Anfang sein: „Es ist ein gutes Signal, dass der Anstieg neuer Bürokratie für Handwerksbetriebe und die Wirtschaft insgesamt im letzten Jahr gebremst wurde“, sagte ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke. Dies könne aber kein Grund zur Entspannung sein, sondern müsse vielmehr Motivation für weitere notwendige Entlastungsmaßnahmen sein. „Handwerksbetriebe brauchen eine dauerhafte Netto-Entlastung“, forderte er. Das Bürokratieentlastungsgesetz IV sei ein wichtiger Schritt, für sich genommen aber zu wenig, um spürbare Effekte zu erzielen. Auch ange-

sichts künftiger Neubelastungen, wie etwa durch die absehbaren Nachhaltigkeitsberichterstattungspflichten, könne es nur ein Zwischenschritt sein. „Die Marschroute beim Bürokratieabbau ist klar und das Handwerk liefert praxisnahe Vorschläge zur Umsetzung.“ Dass das Lob des Normenkontrollrates nur verhalten ist, hängt mit der immer noch hohen Bürokratielast zusammen. „Deutschland ist und bleibt ein kompliziertes Land, das sich eingemauert hat in eine Vielzahl von Regeln und Verfahren“, kritisierte Goebel. Diese seien oft gut gemeint, führten in der Summe aber dazu, dass sie Deutschlands Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft bremsen und die Handlungsfähigkeit der öffentlichen Hand einschränken. „Eine richtige Trendwende muss her“, forderte er. Dies gelte umso mehr, da Bürokratieabbau ein „Konjunkturprogramm zum Nulltarif“ sei.

Die mit der Wachstumsinitiative der Bundesregierung getroffenen Beschlüsse leiten nach den Worten Goebels eine solche Trendwende ein. Als Beispiel nannte er etwa den von der Regierung angekündigten Bürokratieabbau. Dieser sollte nach Einschätzung des NKR aber mit verbindlichen Zielgrößen wie „25 Prozent weniger Bürokratiekosten und Erfüllungsaufwand in vier Jahren“ hinterlegt werden.

Als ehrgeizig bezeichnete Goebel das Ziel der Regierung, jedes Jahr ein Bürokratieentlastungsgesetz auf den Weg zu bringen. Positiv bewertete er die „Praxischecks“. Im Vorfeld von Gesetzgebungsverfahren sollen dabei betroffene Akteure an einen Tisch, um praxisnähere Gesetze zu ermöglichen. Nachdem das Wirtschaftsministerium gezeigt habe, wie so etwas gehe, seien alle Bundesministerien verpflichtet, nachzuziehen. **bir**



Botschafterin des Christstollens

Lorna Prenzel, das 30. Dresdner Stollenmädchen, bei ihrer Vorstellung auf dem Neumarkt vor der Frauenkirche. Das Stollenmädchen ist die Botschafterin des Dresdner Christstollens. Für die Dauer eines Jahres wirbt sie im Auftrag der Dresdner Stollenbäcker. Die 22-Jährige lernt in der Feinbäckerei Stefan Richter in Dresden-Bühlau derzeit den Beruf der Bäckerin. Wer Stollenmädchen werden will, muss vor allem eines haben: Ahnung vom Stollenbacken, Kenntnisse der Dresdner Stollen-Geschichte und Leidenschaft fürs Handwerk. Zur Wahl stellen sich angehende Bäckerinnen, Konditorinnen oder Fachverkäuferinnen. Foto: picture alliance/dpa/Sebastian Kahmert

Interessantes aus dem BTZ

Der Bau des neuen Bildungs- und Technologiezentrums (BTZ) der Handwerkskammer Halle schreitet voran. Nach der Fertigstellung der Bodenplatten der westlich und südlich gelegenen Werkhallen hat auf dem Campus-Gelände in Halle-Osendorf vor kurzem der Hochbau begonnen.

Am zukünftigen Empfangsgebäude wurden die Schalungen aufgestellt, damit die ersten Wandelemente vor Ort gegossen werden konnten. Jetzt entstehen schrittweise die Hallen für die Metall-, Schweiß-, SHK- und Elek-

troausbildung mit Stützen, Wandelementen und Filigrandecken. Dokumentiert wird das von zwei Webcams, über die der Baufortschritt online verfolgt werden kann. Während der neue Campus entsteht, läuft die Aus- und Weiterbildung an den Standorten Osendorf und Stedten regulär weiter. Viel Wissenswertes aus diesen Bildungseinrichtungen findet sich in dieser Ausgabe auf den BTZ-Themen-seiten. **tk/yb** **Seite 7 bis 9**

Campus-Infos und Webcam-Übertragung: www.hwkhalle.de/campus-handwerk



Voraussichtlich im Frühjahr 2026 wird in Halle-Osendorf der neue Campus Handwerk der Handwerkskammer Halle eröffnet. Der Bau ist bereits in vollem Gange. Foto: HWK Halle/Tobias Kirchner

ANZEIGE

Fachmedien für Handwerk und Mittelstand

- Aus- und Weiterbildung
- Branchenwissen
- Unternehmensführung

www.holzmann-medienshop.de
HOLZMANN . MEDIEN SHOP

SATIRE

KI statt Nostalgie

Viele Nutzer haben das minimalistische Zeichenprogramm Paint über Jahrzehnte genauso liebgehabt wie die Spieleklassiker Solitaire oder Minesweeper. Doch für Retro-Charme ist in der neuen KI-Welt kein Platz mehr. Während alte Eisen wie der Internet Explorer schon ausgemustert wurden und auch Word Pad das Zeitliche segnet, ereilt Paint ein anderes Schicksal. Nach dem Motto „KI statt Nostalgie“ soll es durch intelligente Funktionen wie einen magischen Radiergummi zu einer Art Photoshop aufgemotzt werden. Als Belohnung für die tollen neuen Möglichkeiten möchten die KI-Monster natürlich regelmäßig mit frischen Daten ihrer Nutzer gefüttert werden. Ein jüngstes Beispiel für die Auswüchse der Datensammelwut ist die Micro-soft-Funktion „Recall“. Um schlaue Suchvorschläge zu erhalten, soll alle paar Sekunden aufgezeichnet werden, was Nutzer am Computer so treiben. Im Zeitalter von KI scheinen Privatsphäre und Datenschutz für IT-Konzerne nur noch ein lästiges Ärgernis.

Doch glücklicherweise ist die Digitalisierung nicht überall so aufdringlich. Deutschland bleibt 2024 ein Refugium für Nostalgiiker! Und das Kürzel KI hat hierzulande ganz anderweitige Bedeutungen. „Kein Internetempfang“ in ihrem Dorf zum Beispiel. Oder auch bei der Bundesregierung: Dort könnte KI für „keine Idee“ stehen. Keine Idee, wie wir unseren Wirtschaftsstandort noch retten, zum Beispiel. Oder: Keine Idee, wie die Ampel bis zur Bundestagswahl durchhalten soll. **sg**

ONLINE


Foto: 1STurningART - stock.adobe.com

Überlastet? Wie Sie toxisches Grübeln stoppen

Probleme von der Arbeit in die Freizeit mitzunehmen, hat negative Folgen. Diese Maßnahmen helfen.

www.dhz.net/abschalten


4 191078 703958

HANDWERKSKAMMER HALLE (SAALE)

„Wir wollen gute Meister ausbilden“

Das BTZ der Handwerkskammer Halle bildet in den Meisterkursen für Maler und Fahrzeuglackierer die Meisterschüler getrennt nach ihren Gewerken weiter **VON YVONNE BACHMANN**

egal, in welchem Raum man schaut - im Gebäude der Farbtechniker im Bildungs- und Technologiezentrum (BTZ) Halle-Osendorf herrscht überall reges Treiben. Hier treffen kreative Köpfe aufeinander und gestalten klassische Maler- und Lackiererarbeiten, aber auch kleine und große Kunstwerke. Gerade laufen die Meistervorbereitungslehrgänge für Maler und Lackierer und für die Fahrzeuglackierer.

In der Malerwerkstatt wird an diesem Tag in einer Ecke an einer Skizze gearbeitet, in der anderen werden geplottete Dateien ausgehoben und daneben wird mit einer Zahnbürste gesprenkelt. In der Lackiererwerkstatt wird derweil abgeklebt, damit danach lackiert werden kann. Dass beide Ausbildungsbereiche in der Meisterschule einzeln beschult werden ist nicht selbstverständlich. „Die Ausbildung der Berufe erfolgt seit 2003 getrennt, aber bei der Meisterausbildung sind wir eine von wenigen Handwerkskammern, die Wert darauf legt, dass jeder speziell für seinen Bereich fortgebildet wird“, erklärt Dorit Foerst-Keller, Fachbereichsleiterin für den Bereich Farbtechnik/Unternehmensführung.

Seitdem Sie für die Koordinierung zuständig ist, läuft die Meisterausbildung in den Teilen I und II getrennt. „Wir wollen gute Meister ausbilden“, sagt sie und erhält ein zustimmendes Nicken von ihrem Kollegen Daniel Simchen. Der Fahrzeuglackierermeister ist Ausbilder bei der Handwerkskammer Halle. Gemeinsam mit Fahrzeuglackierermeisterin Jenny Koch, ebenfalls Ausbilderin, betreuen Dorit Foerst-Keller und Daniel Simchen die Teilnehmer der Kurse. Neben den Meisterschülern werden im Rahmen der überbetrieblichen Lehrausbildung (ÜLU) auch Lehrlinge beschult. Bei den Malern werden größtenteils noch die klassischen



Gespräch über eine florale Putzgestaltung: Dorit Foerst-Keller, Fachbereichsleiterin für den Bereich Farbtechnik/Unternehmensführung, im Austausch mit Meisterschüler Rico Müller. Foto: HWK Halle/Yvonne Bachmann

Techniken vermittelt, berichtet Dorit Foerst-Keller. Ihr Gewerk habe sich nicht so sehr gewandelt, was Techniken und Digitalisierung angehe. Nur das Material sei moderner geworden. Auf aktuelle Trends werde in der Aus- und Weiterbildung aber selbstverständlich eingegangen, das verlange auch die Prüfungskommission. Und ganz ohne neue Technik arbeiten auch die Maler nicht, deshalb wird demnächst ein Wanddrucker in der Malerwerkstatt stehen.

Im Bereich Fahrzeuglackierung ist derweil die AR-Technologie eingezogen. Mit einem virtuellen Lackiersimulator (SimSpray) können die Auszubildenden und Meisterschüler ihr Können testen und verbessern, ohne dabei Material zu verbrauchen. Mit einer Augmented-Reality (AR)-Brille tauchen sie in eine virtuelle Lackierkabine ein, mit einem der Lackierpistole nachempfundenen Gerät in der Hand simu-

lieren sie sehr realitätsnah die Abläufe des echten Lackierens.

Neben einer fachlich anspruchsvollen Ausbildung ist es Dorit Foerst-Keller und ihren Kollegen besonders wichtig, dass sich die Kursteilnehmer gut aufgehoben fühlen und eine intensive Betreuung erhalten. „Wir bauen ein gutes Verhältnis auf und bieten Hilfestellungen an“, sagt Dorit Foerst-Keller. Und die Auszubildenden und Meisterschüler wissen das zu schätzen. „Die Dozenten stehen immer mit Rat und Tat zur Seite. Wir sind auch sehr verwöhnt von den Möglichkeiten hier. Es ist eine genussvolle Arbeit“, sagt Rico Müller. Der 38-jährige Leipziger absolviert gerade seine Meisterschule. Die Meisterfortbildung empfindet er als fordernd, aber gut. „Wir haben unsere Hochs und Tiefs, aber das schweißst zusammen.“

Die Mischung aus der Vermittlung von Fachwissen, aber auch dem engen Kontakt zu den Teilnehmern

macht für die Ausbilder den Job aus. Dorit Foerst-Keller, selbst Maler- und Lackierermeisterin, liebt ihren Beruf. „Hier kann man sich mit neuen Ideen ausleben, man hat Spaß und Freude an der Arbeit.“ Den Kontakt zum Handwerksnachwuchs hat sie bewusst gesucht. Schon als selbstständige Malermeisterin mit eigenem Sachverständigenbüro arbeitete sie zusätzlich als Dozentin an der Handwerkskammer, unterrichtete zudem auch im Jugendgefängnis. Für den Bundesverband erstellte sie Prüfungsaufgaben. Seit 15 Jahren ist sie nun bei der Handwerkskammer Halle.

Rico Müller und die anderen Meisterschüler werden ihren Praxisteil bald beenden. Am 24. Februar 2025 beginnen im Bereich Farbtechnik dann neue Vollzeit-Meistervorbereitungslehrgänge - sowohl im Bereich Maler und Lackierer als auch im Bereich Fahrzeuglackierer. „Der Trend geht zum Vollzeitkurs“, sagt Dorit Foerst-Keller. „Mit Teil I und II ist man dann nach einem Jahr fertig. Wir gestalten die Kurse flexibel. Die Teilnehmer kommen zum Beispiel mal eine Woche zu uns und haben dann wieder eine Woche frei. Gerade zum Ende der Weiterbildung geben wir viele Freiräume, damit Zeit zum Lernen da ist und die Teilnehmer mit uns ins Gespräch gehen können. Das hat sich bewährt.“

In den kommenden Meisterkursen sind noch Plätze frei. Wer seine Kenntnisse vertiefen und sich weiterqualifizieren möchte, kann sich dafür anmelden.

Informationen:
www.hwkhalle.de/weg-zum-meister/maler
 Ansprechpartner: Dorit Foerst-Keller, Tel. 0345 7798-771, E-Mail: foerst-keller@hwkhalle.de
 Fotos aus der Meisterschule:
www.hwkhalle.de/meisterkursbilder
 Video vom virtuellen Lackiersimulator:
www.facebook.com/hwkhalle

MEINE MEINUNG

Den Wandel anpacken

Der Bau des neuen Bildungs- und Technologiezentrums sichert Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit

Das Handwerk ist seit jeher das Rückgrat unserer Wirtschaft und Gesellschaft. Doch in einer Zeit, in der Digitalisierung, Automatisierung und künstliche Intelligenz in nahezu allen Branchen Einzug halten, stellt sich die Frage: Wie fit sind die Bildungsstätten des Handwerks für die Zukunft? Die Antwort darauf wird darüber entscheiden, ob das Handwerk auch in den kommenden Jahrzehnten eine starke Säule bleibt - oder ob es den Anschluss verliert.

Die Bildungsstätten im Handwerk sind nicht nur Orte, an denen traditionelles Wissen weitergegeben wird. Sie sind mittlerweile moderne Innovationszentren, in denen AR- und VR-Technologien genutzt werden, um Auszubildenden komplexe Arbeitsprozesse zu vermitteln, die sonst nur schwer zugänglich sind.

Umso glücklicher sind wir darüber, dass wir mit dem Neubau des Campus Handwerk in Halle-Osendorf ein modernes Bildungszentrum für die Aus- und Weiterbildung für Handwerksberufe in Sachsen-Anhalt bekommen, in dem wir den Handwerkersnachwuchs an modernster Ausstattung aus- und fortbilden können.

Hierin liegen aber auch große Herausforderungen, die in den nächsten Monaten und Jahren auf alle Mitarbeiter der Handwerkskammer Halle und besonders auf die Mitarbeiter im Bildungs- und Technologiezentrum zukommen.

Denn neben dem Umzug in die neuen Räumlichkeiten, der parallel zum laufenden Lehrgangsbetrieb organisiert und durchgeführt werden muss, stehen auch große Herausforderungen in der Mitar-



Alexander Hermanns
Foto: HWK Halle

beiterqualifizierung an. Denn mit dem Vorhalten moderner Technologien allein ist es nicht getan. Gleichzeitig müssen die Lehrkräfte im Handwerk digital geschult und auf den neuesten Stand gebracht werden. Denn nicht nur die Technik hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt, sondern auch die Methodiken in der Unterrichtsführung müssen sich den neuen Generationen an Auszubildenden anpassen.

Es braucht ein ganzheitliches Konzept, das die Bildungsstätten in den Mittelpunkt einer zukunftsorientierten Handwerksausbildung stellt. Denn der Fachkräftemangel im Handwerk wird sich nur beheben lassen, wenn junge Menschen sehen, dass sie in diesen Berufen nicht nur sichere, sondern auch hochmoderne und zukunftsweisende Arbeitsplätze finden.

Wenn wir diesen Wandel jetzt anpacken, sichern wir die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit eines Wirtschaftszweiges, der unsere Wirtschaft nicht nur geprägt hat, sondern auch weiterhin prägen wird.

Ihr Alexander Hermanns
 Abteilungsleiter Bildungs- und Technologiezentrum

Zeitgemäße Lehrgänge

Unterweisungspläne für die ÜLU der Elektroniker und SHK-Anlagenmechaniker wurden überarbeitet

Die Unterweisungspläne für die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU) der Ausbildungsberufe Elektroniker und SHK-Anlagenmechaniker sind vom Heinz-Piast-Institut für Handwerkstechnik (HPI) und den jeweiligen Fachverbänden überarbeitet worden.

Im Bildungs- und Technologiezentrum werden die neuen Fachkurse ab 2025 umgesetzt. „Gerade in der technologisch schnelllebigen Sanitär- und Elektrobranche ist es unheimlich wichtig, aktuelle Themen in der Ausbildung zu integrieren“, erläutert Fachbereichsleiter Thomas Klokow die notwendigen Anpassungen. Während Inhalte neu dazugekommen sind, sind andere gleichgeblieben oder haben an Bedeutung abgenommen. „Beispielsweise werden im Elektrobereich die Themen Telekommunikation und Empfangstechnik zukünftig nicht mehr separat, sondern gemeinsam innerhalb einer Woche vermittelt“, erklärt Thomas Klokow. Das schafft Platz für andere Themen.

„Neue Technologien, die in der Branche zunehmend an Bedeutung gewinnen, stehen nun besonders im Fokus.“ Dazu gehören im Elektrobereich unter anderem die Themen Smart Home sowie Licht- und Lade-

management, die in den alten Unterweisungslehrplänen nicht in diesem Umfang beinhaltet waren. Im SHK-Bereich werden den angehenden Anlagenmechanikern nun zusätzliche Themen wie Wohnwerktechnik (HPI) und den jeweiligen Fachverbänden überarbeitet worden.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf der zunehmenden Verschmelzung zweier Gewerke. Die elektrotechnischen Anforderungen im SHK-Bereich haben kontinuierlich zugenommen. „Smart Home betrifft beide Bereiche“, betont Thomas Klokow. „Wenn ich eine Wärmepumpe installiere, kombiniere ich diese möglicherweise mit einer Photovoltaikanlage oder einer Ladestation für E-Autos. Das erfordert elektrotechnisches Know-how, und genau hier setzen die neuen Lehrgänge an.“

Um die neuen Themen adäquat vermitteln zu können, mussten die Lehrgänge neu konzipiert und Ausbilder geschult werden. Über Fördermittel wurde neue Ausstattung angeschafft. „Das war ein langer Prozess, in dem viel Innovation drinsteckt“, betont Thomas Klokow. „Wir gehen mit der Zeit und stellen sicher, dass die Auszubildenden bestmöglich auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet sind.“

Mit Herz durch die Ausbildung führen

Für das Team des Einladungswesens und der Teilnehmerbetreuung im BTZ dreht sich bei der ÜLU alles darum, über 2.400 Auszubildende zu begleiten und zu unterstützen **VON TOBIAS KIRCHNER**

Das Schönste für mich ist, wenn ich freitags in glückliche Gesichter schauen kann und merke, dass die Lehrlinge nicht nur etwas gelernt haben, sondern sich auch wohlfühlen“, erzählt Grit Berner aus dem Fachbereich Kfz- und LBM-Technik. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Einladungswesen für die überbetrieblichen Lehrlingunterweisungen sind weit mehr als nur die Organisatoren im Hintergrund.

„Für uns ist der persönliche Kontakt zu den jungen Menschen ganz wichtig“, erklärt Grit Berner. „Wir versuchen, den Auszubildenden von Anfang an das Gefühl zu geben, dass wir stets für sie da sind - sei es für Fragen, Probleme oder einfach nur für ein kurzes Gespräch.“ Diese Nähe schafft Vertrauen. „In den Pausen unterhalte ich mich gerne mit den Auszubildenden, frage, wie es läuft. Diese Präsenz vor Ort finde ich sehr wichtig. Das nehmen die jungen Leute auch sehr gut an.“ Im Laufe der Ausbildung lernen die Mitarbeiter die



Grit Berner
Foto: HWK Halle



Anne Rotfuß
Foto: HWK Halle

Auszubildenden gut kennen. So entwickeln sich auch emotionale Gespräche, die zeigen, wie viel Unterstützung und Verständnis oft benötigt wird. Da gibt es den verzweifelten Lehrling, dessen Freundin sich

getrennt hat, aber auch Eltern, die Schwierigkeiten haben, ihre Kinder loszulassen. „Wir sind stets präsent und bemühen uns, alle Anliegen schnell zu lösen“, sagt Grit Berner.

Bei jungen Leuten besteht die Herausforderung auch darin, die richtige Balance im Umgang zu finden. Das bestätigt Anne Rotfuß aus dem Fachbereich Baugewerke. „Bin ich eher die Autoritäts- oder die Vertrauensperson? Da ist eine klare und direkte Kommunikation nötig. Nur so können Konflikte aus dem Weg geschafft oder gar vermieden werden“, erzählt sie. „Diese Abwechslung in meinem Arbeitsalltag freut mich am meisten. Da ist kein Tag wie der andere.“

Jedes Jahr werden über 9.000 Einladungen verschickt. Dahinter steckt ein hoher organisatorischer Aufwand. Die ÜLU-Kurse müssen so geplant werden, dass sie mit den Berufsschulzeiten und den Wünschen der Ausbildungsbetriebe im Einklang stehen. So wird nicht während der Schulzeit eingeladen. „Die Berufs-

schulzeiten sind Grundlage für die gesamte Planung“, erklärt Anne Rotfuß. „Um diese Zeiten herum plane ich die Lehrgänge und konzipiere die Klassenstärken.“ Insbesondere im ersten Lehrjahr sind die Auszubildenden nur selten im Betrieb, da die Berufsschul- und ÜLU-Zeiten viel Raum einnehmen. „Das müssen wir in der Kommunikation mit den Ausbildungsbetrieben immer gut argumentieren. Aber wir bemühen uns stets, die Einladungen frühzeitig zu verschicken, um eine gute Planbarkeit zu ermöglichen“, betont Anne Rotfuß. Grit Berner fügt hinzu: „Wir arbeiten eng mit den Berufsschulen zusammen, um zu wissen, wo wir inhaltlich in den Kursen ansetzen können. Außerdem freuen wir uns auf eine weiterhin gute, aber gern noch engere Zusammenarbeit mit den Betrieben.“

Ansprechpartner Einladungswesen und Teilnehmerbetreuung: www.hwkhalle.de/einladungswesen

Fachbereich Bautechnik zieht um

Neue Räumlichkeiten ab dem 1. August 2025

In Halle-Osendorf entsteht zwar gerade ein neues Bildungszentrum. Allerdings können die Werkstätten für den Fachbereich Bautechnik nicht dorthin umziehen.

„Die Handwerkskammer stand nun vor der Wahl, die Bauausbildung an eine andere Kammer abzugeben oder sich im überbetrieblichen Ausbildungszentrum in Holleben einzumieten“, erklärt Alexander Hermanns, Leiter des Bildungs- und Technologiezentrums der Handwerkskammer Halle. Die Wahl fiel auf den Standort Holleben.

Dort werden vier Bauhallen, zwei Theorieräume und ein Maschinenraum angemietet. Die Räumlichkeiten sind deutlich größer als die bis-

herigen Werkstätten in Stedten und ermöglichen eine höhere Ausbildungskapazität, insbesondere in den Kursen zur überbetrieblichen Lehrunterweisung (ÜLU). Am neuen Standort wird die ÜLU für Maurer und Hochbauer, Straßen- und Tiefbauer sowie für Zimmerer sowie die entsprechenden Meisterausbildungen durchgeführt. Die Tischlerausbildung wird dagegen ab dem 1. August 2025 durch die Handwerkskammer zu Leipzig an deren Standort in Borsdorf umgesetzt.

Ein weiteres Plus des neuen Standorts Holleben ist das Gästehaus auf dem Gelände. Dort können Auszubildende übernachten, was ihnen das tägliche Pendeln mit dem Bus zwischen Halle-Osendorf und Stedten erspart. **tk**



Ein Teil des aktuellen Teams des Fachbereiches Baugewerke (v.l.): Ausbilder Steffen Bloßfeld (Zimmerer), Ausbilder Enrico Klopp (Bautechnik), Fachbereichsleiter Kay Franz, Ausbilder Jens Rejall (Bautechnik) und Ausbilder Marcel Pollmer (Tischler). Foto: HWK Halle/Tobias Kirchner

Ausstattung wird verkauft

BTZ trennt sich von Werkzeugen, Maschinen und Möbeln

Die Handwerkskammer Halle möchte nicht mehr benötigte Ausstattung verkaufen, darunter Werkzeuge, Maschinen, Möbel und Werkbänke.

Am 8. November wird dazu am Standort Halle-Osendorf (Straße der Handwerker 2) und am 15. November in Stedten (Karl-Marx-Str. 60a) eine Versteigerung stattfinden. Die Besichtigung ist jeweils zwischen 13

und 14 Uhr möglich, ab 14 Uhr werden die Gegenstände versteigert. Eine Liste der zur Versteigerung stehenden Gegenstände kann unter btz@hwkhalle.de angefordert werden. Der Verkauf erfolgt wie gesehen und ohne Gewährleistung/Garantie. Ersteigerte Gegenstände sind vor Ort in bar zu bezahlen und müssen selbstständig verladen und abtransportiert werden. **js**

Neue Wege in der Meisterausbildung

In den Fachbereichen SHK und Elektrotechnik reagiert man auf Lernhemmnisse und Dozentenmangel

Berufsbegleitende Meisterkurse finden im BTZ der Handwerkskammer Halle in der Regel freitags und samstags statt. Der Wiedereinstieg in die behandelten Themen nach einer Woche Pause ist für die Teilnehmer oft nicht ideal. „Es wird immer schwieriger, thematische Zusammenhänge während der Lehrgänge umfassend zu vermitteln“, erklärt Thomas Klokow, Fachbereichsleiter Metallgewerke im Bildungs- und Technologiezentrum. „Wir haben uns daher entschieden, für die Bereiche Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik sowie Elektrotechnik Blockwochen einzuführen. Diese Umstellung ermöglicht es den Teilnehmern, Inhalte besser zu verinnerlichen und schafft eine strukturierte Wissensvermittlung.“ Diese neue Struktur sieht vor, dass komplexe Themen in längeren Präsenzphasen bearbeitet werden, anstatt wie bisher auf nur zwei Tage pro Woche beschränkt zu bleiben. Die künftigen Meisterschüler haben das Konzept bereits positiv aufgenommen und die Blockwochen sind bis 2026 fest eingeplant.

Doch nicht nur die Umstrukturierung der Präsenzzeiten ist Teil der neuen Lösungsansätze. Aufgrund des Mangels an regionalen Dozenten muss das BTZ verstärkt auf bundesweite Experten zurückgreifen. Um die Präsenzpflicht der Teilnehmer zu gewährleisten und gleichzeitig den Aufwand für Dozenten zu reduzieren, werden theoretische Inhalte immer häufiger online vermittelt. „Wir stellen hier einen Klassenraum zur Verfügung und der Dozent wird zugeschaltet“, sagt Thomas Klokow. „Die Teilnehmer haben eine Anwesenheitspflicht vor Ort.“ So können sie sich miteinander austauschen. Dies betrifft lediglich den Theorieanteil. Die Praxis wird nach wie vor in den Werkstätten fast ausschließlich von den BTZ-Ausbildern durchgeführt.

Mit diesem Schulungsmodell kann trotz Dozentenmangel eine qualitativ hochwertige Meisterausbildung sichergestellt werden. **tk**

Für die Meisterausbildung werden weitere Honorardozenten gesucht. **Kontakt:** btz@hwkhalle.de.

Ausbildung 4.0

Praxisnah – aber gefahrlos, kostengünstig und ressourcenschonend. Im BTZ Osendorf wird demnächst auch virtuell geschweißt **VON YVONNE BACHMANN**

3D-Brille auf und in eine andere Welt eintauchen. Was für viele, vor allem junge Menschen hauptsächlich zum Computerspielen genutzt wird, hat inzwischen auch Einzug in die Bildung gehalten – auch ins BTZ der Handwerkskammer. Mit AR – Augmented Reality – ist es machbar, virtuelle Lernwelten zu erschaffen, in denen die Möglichkeiten grenzenlos sind. Im Handwerksbereich kann man mit dieser Technologie zum Beispiel von einer Sekunde auf die andere in einer Autowerkstatt stehen und den Strom am virtuellen Elektroauto abschalten. Man kann auch mit einer virtuellen Lackierpistole Autos lackieren oder in einer virtuellen Schweißwerkstatt schweißen.

In der echten Schweißwerkstatt im BTZ Osendorf beschäftigt sich Ausbilder Oliver Frick gerade mit diesem Thema. Auch er wird die AR-Technik demnächst nutzen, um den Lehrlingen das Schweißen beizubringen. Ein virtueller Schweißtrainer, der Fronius-Welducation-Simulator, steht schon bereit. „Im Moment bin ich noch dabei, die Software einzurichten“, sagt Oliver Frick. „Ich lege jeden Kurs einzeln an, das dauert erstmal eine Weile.“ Sind die Grundeinstellungen erst einmal gemacht, wird der Aufwand weniger. „Große Unternehmen nutzen diese Schweißtrainer schon“, berichtet Oliver Frick. Er sieht den sinnvollen Einsatz im BTZ vor allem bei Schweißanfängern. Sie könnten so erst einmal ein Gefühl für das Schweißen bekommen, ohne sich dabei zu verletzen und ohne teures Material und Energie zu verbrauchen.

In einer 3D-Brille, die mit Augmented und Virtual Reality ausgestattet ist, werden das Bauteil und die entstehende Schweißnaht angezeigt. Die Handführung erfolgt über einen dem Schweißbrenner nachempfundenen Controller, mit dem die gleichen Bewegungen durchgeführt werden wie beim echten Schweißen. Die Handführung



Ausbilder Oliver Frick testet den Schweißsimulator derzeit. Demnächst soll er dann bei der Ausbildung genutzt werden sowie auf Berufsmessen, um Schülern den Beruf des Schweißers vorzustellen. Foto: HWK Halle/Yvonne Bachmann

wird dann im virtuellen Raum simuliert. Dabei wird angezeigt, ob man den Schweißbrenner gerade richtig hält und ihn mit der richtigen Geschwindigkeit führt. Wer daneben steht kann auf einem Monitor verfolgen, was der Anwender in der Brille sieht.

Mit dem Welducation Simulator können drei Schweißtechnologien trainiert werden – Lichtbogenhandschweißen, MIG/MAG und WIG. Danach analysiert das Gerät die Schweißnaht und bewertet die Leistung des Anwenders. Das hilft dabei, die Technik zu verbes-

sern und Fehler zu erkennen. Schweißungen können auch aufgezeichnet werden, so dass der Ausbilder noch einmal in Ruhe mit dem Auszubildenden besprechen kann, wo noch Verbesserungsbedarf besteht.

Oliver Frick ist gespannt, ob sich die Technik bei ihm in der Ausbildung durchsetzt. Als er in der Werkstatt selbst einige Testläufe durchführt – die er übrigens alle mit einer 99-Prozent-Bewertung besteht – schauen die ÜLU-Schüler zumindest sehr interessiert dabei zu.

Lernen flexibler machen

Lernmanagementsysteme ermöglichen eine neue Form des Lernens. Martin Baumecker, Verantwortlicher für Digitalisierung und Innovation, erklärt wieso **INTERVIEW: TOBIAS KIRCHNER**

Herr Baumecker, was ist ein Lernmanagementsystem?

Ein Lernmanagementsystem (LMS) ist eine Softwareplattform, die zur Verwaltung und Organisation von Lerninhalten und Lernprozessen genutzt wird und digitale Bildungsräume schafft. Sie unterstützt sowohl Präsenz- als auch Online-Lernen sowie eine Kombination aus beiden, dem sogenannten Blended Learning.

Welche Funktionen bietet ein LMS genau?

Es bietet eine breite Palette an spezifischen Funktionen für die handwerkliche Aus- und Weiterbildung, wie digitale Lernmaterialien in Form von Videos, Präsentationen, interaktiven Übungen und Simulationen. Auch die Bewertung praktischer Aufgaben oder interaktives Lernen durch virtuelle Klassenzimmer, in denen ein ortsunabhängiger Austausch zwischen Lehrenden und Lernenden stattfindet, gehören dazu, ebenso wie individuelle Lernfortschrittskontrollen. Sogar Online-Prüfungen sind möglich.

Wie kann dadurch die handwerkliche Aus- und Weiterbildung verändert werden?

Das Lernen wird individueller und flexibler. Lerninhalte können einfacher an aktuelle Entwicklungen und Technologien angepasst werden. Es ist als ergänzendes Angebot zu der traditionellen Präsenzausbildung zu verstehen.



Selbst produzierte Lehrvideos, wie hier mit Ausbilder Daniel Simchen aus dem Fachbereich Farbtechnik, können zukünftig als Lerninhalte im Lernmanagementsystem die handwerkliche Ausbildung ergänzen. Foto: Martin Baumecker



Martin Baumecker
Foto: HWK Halle

Was konnte für die Nutzung bei der Handwerkskammer bisher erreicht werden?

Eine Plattform wurde bereits erfolgreich implementiert. Jetzt geht es darum, sie inhaltlich zu füllen. Aktu-

ell werden hierüber Lehrmaterialien für die Meistervorbereitungslehrgänge in allen Gewerken, in der Unternehmensführung sowie für die Betriebswirte bereitgestellt. Zukünftig sollen vielfältige virtuelle Bildungsräume entstehen, die sowohl themen- als auch kursbezogene Lerninhalte anbieten. Darüber hinaus ist es unser Ziel, eigene Lerninhalte in Form von Lehrvideos zu produzieren und die Plattform zukünftig durch VR-Erweiterungen zu ergänzen.

Gekürzte Version. Das vollständige Interview kann gelesen werden im Internet unter www.hwkhalle.de/lms

GEBURTSTAGE

Wir gratulieren

In der Zeit vom 15. bis 28. Oktober gratulieren wir zu folgenden Geburtstagen:

Anhalt-Bitterfeld:
Volker Baumbach zum 60., Torsten Czech zum 60., Falko Röbber zum 60., Thomas Andrae zum 65., Hendrik Kovac zum 65., Wolfgang Rönn zum 65., Ralf Schubert zum 65., Jürgen Adolph zum 70.

Burgenlandkreis:
Siegfried Jirsak zum 60., Mario Krasulsky zum 60., Heike Plattig zum 60., Dietmar Herkner zum 65., Jürgen Löw zum 65., Josef Montag zum 75., Jürgen Buschner zum 85.

Dessau-Roßlau:
Philippe Carcenac-Lecomte zum 60.

Halle (Saale):
alko Kraft zum 60., Thomas Sachers zum 60.

Mansfeld-Südharz:
Falko Giller zum 65., Gerhard Franke zum 75.

Saalekreis:
Mario Kern zum 60., Mike Olbrich zum 60., Frank Purwins zum 60., Frank Runge zum 60., Mario Schröder zum 60., Norbert Roloff zum 65., Gerhard Lüdicke zum 70., Lothar Riese zum 70., Margitta Bunge zum 75., Robert Güttler zum 80., Manfred Nowak zum 80.

Salzlandkreis:
Barbara Stadie zum 65.

HWK HALLE INFORMIERT

Beratungen

Tel. 0345/2999 + Durchwahl

Betriebswirtschaft und Existenzgründung

- Michael Hirsch, BLK, Altkreis MQ, Durchwahl: 256, E-Mail: mhirsch@hwkhalle.de
- Elke Kolb, ABI, DE, SLK, Durchwahl: 224, E-Mail: ekolb@hwkhalle.de
- Andreas Baer, HAL, MSH, SK (ohne MQ), Durchwahl: 223, E-Mail: abaer@hwkhalle.de
- Simone Keil, Durchwahl: 226, E-Mail: skeil@hwkhalle.de

Wertermittlung und technische Beratung

- Christian Schurig, Durchwahl: 225, E-Mail: cschurig@hwkhalle.de
- Dennis Bruchmann, Durchwahl: 231, E-Mail: dbruchmann@hwkhalle.de

Rechtsberatung

- Andreas Dolge, Durchwahl: 169, E-Mail: adolge@hwkhalle.de

Digitalisierung im Handwerk

- Sven Sommer, Durchwahl: 228, E-Mail: ssommer@hwkhalle.de

Personalgewinnung

- Michelle Kuschnieder, Durchwahl: 227, E-Mail: mkuschnieder@hwkhalle.de

Rentenberatung

Am 23. Oktober informiert Marco Vondran, Versichertenältester der Deutschen Rentenversicherung/Bund (im Ehrenamt), von 10 bis 14 Uhr in der Handwerkskammer, Raum 121 (Terminvereinbarung: Tel. 0345/2999-221).

IMPRESSUM

Handwerkskammer Halle (Saale)

Handwerkskammer Halle (Saale)
Gräfestraße 24, 06110 Halle
Tel. 0345/2999-0
Fax 0345/2999-200

www.hwkhalle.de
info@hwkhalle.de
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer Dirk Neumann



Leidenschaft für große Maschinen

Seit 15 Jahren bildet die Handwerkskammer Halle Land- und Baumaschinenmechatroniker aus. Die Zahl der Teilnehmer steigt stetig **VON YVONNE BACHMANN**

Größe Maschinen sind ihr Ding - vom Mähdrescher über Traktoren bis hin zu Forst- und Baumaschinen. Land- und Baumaschinenmechatroniker reparieren und warten Motoren, Getriebe und elektrische Systeme von Fahrzeugen, Geräten und Anlagen, die auf Baustellen und in der Landwirtschaft zum Einsatz kommen. Wer in Sachsen-Anhalt eine Ausbildung in diesem Beruf absolviert, wird für die überbetriebliche Lehrausbildung (ÜLU) auf jeden Fall ins BTZ der Handwerkskammer Halle kommen. Seit 15 Jahren wird der Praxisunterricht am Standort Halle-Osendorf durchgeführt. Die Zahlen der Auszubildenden steigen stetig. „Angefangen haben wir mit 20 bis 30 Azubis pro Lehrjahr, inzwischen sind es über 80“, sagt Stefan Wetzels, Fachbereichsleiter Kfz-Technik/LBM. Insgesamt neun Ausbilder vermitteln den Lehrlingen während deren dreieinhalbjähriger Ausbildung die nötigen Kenntnisse. „Jeder ist für sein Spezialgebiet zuständig“, erklärt Sven Wienicke, der einer von ihnen ist. Seit 2018 bildet er im BTZ aus, vorher war er Werkstatteleiter in einem Autohaus. Sven Wienicke lehrt in der ÜLU die Grundlagen der Elektrik. Insgesamt gibt es zehn LBM-Lehrgänge, die eine breite Palette von Themen abdecken - von Hydraulik und Bremsensystemen über Motormanagement und Hochvolttechnologien bis hin zu Metallbearbeitung und Datenbus-Systemen. „Der Land- und Baumaschinenbereich ist ein sehr umfangreich und bietet vielfältige Spezialisierungsoptionen“, so Stefan Wetzels. Während die meisten Ausbilder der LBM-Lehrunterweisungen Kfz-Mechatronikermeister sind, ist mit Sven Wangemann seit kurzem ein LBM-Meister Teil des Ausbilderteams. Er gestaltet die ÜLU gerade um, sie soll neu aufgebaut werden. „Wir wollen die Qualität ständig weiterentwickeln“, sagt Stefan Wetzels. „Ein Bau-



LBM-Ausbildung im BTZ Osendorf: Ausbilder Sven Wienicke (links) mit einigen Teilnehmern der überbetrieblichen Lehrunterweisung. Wenn sie ihre Lehre erfolgreich abgeschlossen haben, werden sie Fahrzeuge, Maschinen und Anlagen warten und reparieren, die in der Forst- und Landwirtschaft, auf Baustellen und im Gartenbau eingesetzt werden. Foto: HWK Halle/Yvonne Bachmann

”

Wir wollen die Qualität ständig weiterentwickeln.“

Stefan Wetzels
Fachbereichsleiter
Kfz-Technik/LBM

stein dafür sind Neuanschaffungen.“ Für das Jahr 2025 ist der Kauf von mehreren neuen Fahrzeugen geplant, u.a. ein Vier-Tonnen-Bagger, ein Teleskopstapler und ein E-Radlader. Auch zwei Anbaugeräte sollen hinzukommen. Grundsätzlich soll in Zukunft der Bereich E-Mobilität im LBM-Bereich noch stärker eingebunden werden.

Positiv wirkt sich auf diese Pläne der Bau des neuen BTZ in Osendorf aus. Auf dem Campus, der dort gerade

entsteht, wird es sieben Werkstätten für den Bereich Kfz und LBM geben - und auf jeden Fall mehr Platz für den Bereich Land- und Baumaschinenmechatronik.

Und wer sind die jungen Menschen, die sich für eine Ausbildung als Land- und Baumaschinenmechatroniker entscheiden? „Oft sind es junge Menschen, deren Familien einen Landwirtschaftsbetrieb haben“, sagt Sven Wienicke. „Viele haben eine echte Leidenschaft für die großen Maschi-

nen. Sie lernen in der Ausbildung, wie man sie repariert, aber sie fahren sie auch gern. Manche warten das ganze Jahr auf die Erntezeit und nehmen teils sogar Urlaub dafür, weil sie es toll finden, selbst mal zu fahren. Der Traktor ist auch eine Art Statussymbol.“

Bildungsangebot im Fachbereich Kfz- und LBM-Technik: www.hwkhalle.de/Kfz-Technik
Ansprechpartner: Grit Berner, Tel. 0345 7798-731, E-Mail: gberner@hwkhalle.de

„Ein riesen Ding“

Im BTZ Osendorf stellten die Teilnehmer der Tischler-Meisterschule ihre Meisterstücke aus. Im Gespräch mit den Handwerkern wurde klar, wie komplex und herausfordernd die Fertigung gewesen ist **VON YVONNE BACHMANN**

Holz ist ihr Element, und was sie daraus bauen können, lässt viele Menschen staunen. Vor kurzem präsentierten die Teilnehmer der Tischler-Meisterschule ihre Meisterstücke zuerst dem Prüfungsausschuss und dann der Öffentlichkeit. Im BTZ Halle-Osendorf stellten die angehenden Meister ihre Unikate aus und kamen mit interessierten Besuchern ins Gespräch. Dabei wurde eins klar: Es steckt sehr viel Arbeit in den Projekten und trotz umfangreichem Theoriewissen ist die Fertigung eines Meisterstückes Learning by Doing - ein praktischer Lernprozess, der Nerven kostet.

„Es ist krass, wie umfangreich dieses Handwerk ist“, sagt Jason Grossenbacher. Schon während der Meisterfortbildung, die er in Vollzeit absolvierte, habe er sich Gedanken über sein Meisterstück gemacht. Als es dann losging, sei er mit vielen Bereichen in Berührung gekommen, die teils auch ausbildungsfremd waren. „Man fertigt Zeichnungen an, beschäftigt sich mit Statik, aber auch mit Material, mit Preisen und potenziellen Sponsoren. Es ist ein riesen Ding“, sagt Jason Grossenbacher. Von 6.30 bis 19 Uhr habe er täglich in der Werkstatt gestanden, am Ende sogar bis 22 Uhr oder auch mal länger. Herausgekommen ist ein Doppelbett, auf das der Tischler stolz ist. In seinem privaten Schlafzimmer wird es nun



Jason Grossenbacher mit seinem „Bett Ina“. Für die Fertigung des Kopfteils mit Wiener Geflecht traf er sich mit einem Korbflechter, der ihm viele hilfreiche Tipps gab und ihm sogar Material schenkte. Foto: HWK Halle/Yvonne Bachmann

ein gemütlicher Platz für seine Frau, seine Tochter und ihn selbst werden. Das Meisterstück von Daniel Sauter wird hingegen bei seiner Mutter stehen. Für sie hat er einen Schrank gefertigt, den es seines Wissens so noch

nicht gibt: Einen Wäscheschrank aus Ahornholz mit vielen Funktionen und Details, die dem Besitzer das Leben erleichtern sollen, wie etwa einem integrierten Wäschekorb und Ablagen für saubere Wäsche. Aber

dem 27-Jährigen ging es nicht nur um Funktion. Besonderen Wert legte er auf das Design, dass dieses sich wie einer roter Faden durch seine Konstruktion zieht und an vielen Stellen wiederkehrend sichtbar wird. Das

Highlight seines Schrankes ist der Wäscheständer, der sich, wenn er nicht in Benutzung ist, zusammenklappt magnetisch an der Schrankfront befestigen lässt. „Der Schrank ist eine Lösung für das Leben auf engem Wohnraum“, erklärt Daniel Sauter.

„Garderobe in Symbiose“ hat Sascha Langwald sein Meisterstück genannt. Der 23-Jährige hat sich für eine Mischung aus rechteckigem und geschwungenem Design entschieden. Es sei viel Aufwand gewesen, berichtet er. Zur Ausstellung hat er auch seine Baupläne aufgehängt, die tatsächlich vermuten lassen, dass viele Stunden, Tage, Wochen Arbeit in diese Abschlussarbeit geflossen sind. „Ich war aber zeitlich gut im Rahmen“, sagt Sascha Langwald. Sein Plan für die Zeit nach der beendeten Meisterschule: Erst einmal als Meister in der Firma bleiben und sich eventuell irgendwann einmal selbstständig machen.

Neben diesen Möbeln gab es zur Ausstellung im BTZ Osendorf einige weitere interessante Meisterstücke zu sehen. Die Meisterschüler kamen aus Aland, Allstedt, Bertingen, Sollstedt, Halle (Saale), Klötze, Merseburg, Nedlitz und Thale.

Mehr Fotos unter: www.facebook.de/hwkhalle; Infos zur Meisterfortbildung: www.hwkhalle.de/weg-zum-meister/tischler



”

Ein modernes Bildungszentrum einer Handwerkskammer ist mehr als ein Bildungsprojekt. Hier wird unser handwerklicher Nachwuchs auf die vielfältigen Erfordernisse des Berufes und Meisterschüler auf die Selbstständigkeit vorbereitet.“

Dirk Neumann
Hauptgeschäftsführer der
Handwerkskammer Halle
(Saale)
Foto: HWK Halle

Aus- und Weiterbildung im Kammerbezirk Halle im Jahr 2023

Aktuelle Zahlen der Handwerkskammer (Stand: 31.12.2023)

Lehrgangsstunden:

41.557

ÜLU **26.816**

Meisterkurse **9.251**

Fortbildung **5.490**

Teilnehmer:

9.978

ÜLU **7.947**

Meisterkurse **415**

Fortbildung **1.616**

Teilnehmerstunden:

470.658

ÜLU **288.837**

Meisterkurse **131.220**

Fortbildung **50.601**

Übernachtungen im Gästehaus:

19.587

ÜLU **18.327**

Meisterkurse **586**

Fortbildung **674**

Quelle: Handwerkskammer Halle (Saale)